

Abschlussarbeit des Zertifikatkurses „Die Sprache der Dinge 2012/2“
zur Einführung in die Museumspädagogik
des hessischen Museumsverbandes/ AfeB e.V. Heidelberg



***Von Schutz und Schirm –
Grundherrschaft im frühen Mittelalter***

Museumspädagogisches Projekt für das Freilichtmuseum/ archäologischer Park/
karolingischer Herrenhof Lauresham
an der Welterbestätte Kloster Lorsch

eingereicht am 01.07.2013

von

Natascha Korn M.A.
Frankensteinstraße 34
68642 Bürstadt
nataschakorn@web.de
06245/ 9096676

1. Freilichtmuseum/ archäologischer Park/ karolingischer Herrenhof Lauresham an der Welterbestätte Kloster Lorsch

Das Kloster Lorsch wurde 764 gegründet und von Benediktinermönchen besiedelt. Unter Karl dem Großen wurde es 772 zum Königskloster erhoben und in der Reformationszeit 1557 aufgegeben. Heute steht noch der Rest der Klosterkirche, ein Teil der Klostermauern und die so genannte Tor- oder Königshalle.

1991 wurden diese Reste in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen. Im Rahmen des so genannten Investitionsprogramms werden bis 2014 Baumaßnahmen durchgeführt, darunter befindet sich das Freilichtmuseum karolingischer Herrenhof Lauresham. Hier soll die Lebensweise auf einem karolingischen Herrenhof des 8./9. Jahrhunderts mit Viehhaltung (Gänse, Schweine, Ochsen), Landwirtschaft (historisch nachgewiesene Nutzpflanzen, Wölbäcker) und zeittypischen Gebäuden (Materialien u.a. Lärchenholz, Schilfgras, Lehm) exemplarisch verdeutlicht werden. Vorbild des Herrenhofes ist ein Gebäudekomplex aus Wohnhäusern und Werkstätten aus dem 8. Jahrhundert in Kehlheim.

2. Zielsetzung des Projekts „Von Schutz und Schirm – Grundherrschaft im frühen Mittelalter“

Bei dem museumspädagogischen Projekt „Von Schutz und Schirm – Grundherrschaft im frühen Mittelalter“ geht es um die Veranschaulichung und Erarbeitung des mittelalterlichen Herrschafts-, Gesellschafts- und Wirtschaftsgefüges in möglichst authentischem Umfeld. Hierzu soll es eine themenspezifische Führung mit aktiver Teilnahme der Schüler in Form von szenischen Rollenspielen geben. Mittelalterspezifische Themen werden dabei in Gruppen erarbeitet, nachgespielt und vorgestellt. Den Schülern soll somit die Lebenswirklichkeit des Mittelalters nahegebracht werden, denn die Grundherrschaft betraf die Mehrheit der bäuerlichen Bevölkerung, die in Abhängigkeit zum Grund- bzw. auch Gerichtsherrn stand.

3. Zielgruppe und didaktisches Konzept

Das genannte Konzept richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe (ab 7. Klasse bis 10. Klasse). Dies liegt darin begründet, dass der Lehrplan für Gymnasien und Realschulen in der 7. Klasse das Unterrichtsthema Lehnswesen und mittelalterlicher Gesellschaftsaufbau vorsieht. Das Rollenspiel bzw. szenische Spiel soll den Unterricht lebendiger gestalten, indem eine zurückliegende soziale Wirklichkeit rekonstruiert wird. Dabei liegt der Akzent auf einer Trennung von Spielhandlung und historischer Handlung. Es sollen typisierte Situationen dargestellt werden, in denen Gruppeninteressen, Strukturen und Handlungsweisen verdeutlicht werden. Die Schüler sollen vor allem auf die Gedanken und Gefühle der dargestellten Person achten. Dieses improvisierte Spiel ist als Gerüst mit

Rollen und Charakteren sowie einem groben Handlungsrahmen aufgebaut und wird von den Schülern selbständig bearbeitet. Hier soll von einem „umfassenden“ Rollenspiel abgesehen werden, da für eine Schulklasse nicht genügend tragende Rollen für ein einziges Spiel herausgearbeitet werden können. Der Schwerpunkt liegt damit auf einzelnen Szenen, die von Kleingruppen mit bis zu 6 Personen umgesetzt werden können, so dass ca. 3-4 szenische Spiele pro Klasse möglich sind. Die verschiedenen Themenbereiche können je nach Gruppengröße und Altersklasse ausgewählt werden. Auf die Vorstellung der szenischen Spiele folgt dann die Nachbearbeitung bzw. Auswertung der Rollenspiele.

4. Methode und Ablauf

Zunächst sollte in der Gruppe der Wissensstand der Kinder überprüft werden. Die im Unterricht bereits besprochenen Themen werden noch einmal aufgegriffen. Wichtig sind hierbei auch Begriffsklärungen wie Grundherrschaft, Grundherr, Lehnswesen, Zehnt usw. Jedem Schüler sollte der Aufbau der mittelalterlichen Gesellschaft (Stände- und Lehnswesen) als Ordnungsprinzip sowie das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Grundherr und Grundhold nahegebracht werden. Hierfür sind auch exemplarische Materialien, wie beispielsweise Auszüge von Schenkungen an das Kloster Lorsch aus dem Lorscher Codex sowie symbolische Bilder und Schaubilder zu verwenden. Nach dieser Einführung folgt ein Rundgang auf dem Gelände, der die Schüler in den Aufbau des Herrenhofes einführt, die Tierhaltung und Landwirtschaft mit einbezieht und somit das bäuerliche Leben nahebringt.

Darauf folgt die Vorbereitung der szenischen Spiele. Exemplarisch sollen im Anhang einige mögliche Themengebiete mit Stichpunkten für den Inhalt der szenischen Spiele genannt werden. Von diesen vorgestellten Themen wird eines in Form von Rollenkarten und Erwartungshorizont beispielhaft ausgeführt. Die Gruppen bearbeiten ihre Themen mit Hilfe von ausgegebenen Zusatzmaterialien. Für ihr szenisches Spiel erhalten sie Requisiten, wie die Arbeitsgeräte eines Bauern, Hauben für die Bauersfrauen, Kutten eines Mönches für den Abt usw. Als Schauplatz für die Vorführungen dient der freie Platz vor dem Herrenhaus, das in das Spiel mit eingebracht werden darf. Sobald die erste Gruppe ihre Ergebnisse vorträgt, werden die anderen Gruppen mit Feedback-Bögen zur Mitarbeit und Bewertung angeregt. Hierbei soll speziell beobachtet werden, wie die Schüler in ihren Rollen gewirkt haben. Waren sie unsicher oder war unnatürliches Verhalten eines Rollencharakters zu erkennen? Auch allgemeine Stellungnahmen zum Verlauf des Rollenspiels sind hier erwünscht. Haben sich die Mitschüler gut in die Rolle des abgabepflichtigen Bauern versetzt und seine existenzbedrohende Lage auch in Form von Körperhaltung und Gesichtsausdruck umgesetzt? Was hätte man verbessern können? Diese Fragen fließen dann in die Abschlussdiskussion mit ein.

5. Zeitplan und Rahmenbedingungen

Begrüßung und Einstieg: ca. 20 Min.

Führung: ca. 35 – 45 Min.

Pause: 15 Min.

Erklärung und Vorbereitung des szenischen Spiels: ca. 30 – 45 Min.

Vorführungen und Evaluation je Gruppe: ca. 15-20 Min.

Pause zwischen der Hälfte der Rollenspiele: 10 Min.

Abschluss: ca. 20 Min.

= ca. 3-4 Std. = Halbtagesprojekt

Der Personalaufwand für das vorgeschlagene Projekt bleibt gering, da die begleitenden Lehrer sowie ein bis zwei Museumspädagogen die Betreuung der Gruppen übernehmen können. Da es bereits vorhandene Requisiten gibt und natürlich auch der authentische Schauplatz gewährleistet ist, bleiben die Finanzierungs- und Materialkosten überschaubar.

6. Analyse und Erfolg

Da es sich im Freilichtmuseum um einen außerschulischen und zudem spannenden Lernort für museumspädagogische Projekte handelt, ist hier ein offener und freier Umgang der Kinder mit den geschichtlichen Themen zu erwarten. Durch eine aktive Teilnahme und das Hineinschlüpfen in verschiedene Rollen werden sowohl das spielerische Lernen als auch die Motivation, Kreativität, Ausdrucksmöglichkeit und die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gestärkt. Hierbei spielen Empfindungen und Empathie eine wichtige Rolle. Durch die vereinfachten Szenarien sind keine großen historischen Vorkenntnisse notwendig. Das Projekt ist problem-, handlungs- und produktionsorientiert und soll somit historisches Bewusstsein wecken.

Es bestehen allerdings auch Gefahren, die in der Natur des Rollenspiels begründet liegen. Ein mögliches Desinteresse der Schüler, das Unvermögen oder auch die Angst im Rollenspiel etwas falsch zu machen oder sich bloßzustellen, könnten mögliche Gründe für ein Scheitern sein. Die Lebenswelt der mittelalterlichen Bauern hat kaum Bezug zu derjenigen von heutigen Schülern. Deshalb fällt es ihnen womöglich schwer, sich in die jeweiligen Rollen hineinzusetzen bzw. ihre eigene Lebenswelt aus den Szenen herauszuhalten (Vermeidung von Anachronismen). Das Grundbedürfnis eines jeden Menschen – der Nahrungsproduktion und -aufnahme – sollte deshalb herausgestellt werden und damit verbunden auf den Abgabe- und Leistungsdruck und die Existenzängste der Bauern aufmerksam gemacht werden. Grundsätzlich soll das szenische Spiel nicht den Anspruch erheben historische Wirklichkeit darzustellen, sondern mögliche Interpretationen, d.h. wie es gewesen sein könnte.

7. Zukunftsperspektiven

Denkbar für die zukünftige Entwicklung wären Kooperationsprojekte mit umliegenden Schulen, die mit ihren 7. Klassen einführend zur Mittelalterthematik einen Besuch im Freilichtmuseum einplanen. In der Nachbereitung in den Schulen könnten die Rollen und Charaktere mit der Hilfe der Museumspädagogen noch weiter ausgearbeitet werden und in einem umfassenderen Rahmen erneut aufgeführt oder auf Video aufgenommen werden. Zudem gibt es schon vorliegende erste Ideen zu Projektarbeiten mit Schulen, die zu bestimmten Themenbereichen das Freilichtmuseum mehrere Male besuchen. Beispielsweise zur Thematik der Nahrungsmittel wird deshalb ein Besuch zum Aussäen der Saat, ein Besuch zur Ernte und ein abschließendes Treffen zum Brotbacken angedacht.

8. Themenbereiche für die szenischen Rollenspiele und Rollenkarten (Anhang)

1. Themenbereich: Gesellschaftsaufbau und Alltag

Der Bauer im Dienste des Grundherrn

1.1 Eine Bauernfamilie diskutiert über ihren Tagesablauf. Es gilt wichtige Aufgaben für den Grundherrn zu erledigen und den eigenen Hof zu versorgen, bevor am Johannistag der Fleischzehnt abgegeben werden muss.

→ angesprochene Themen könnten sein: Natural- und Geldabgaben, Eigentum vs. Lehen, Leistungen für Herrenland: z.B. Spinn- und Wascharbeiten für Frauen, Doppelbelastung durch Versorgung des eigenen Hofes, Kinderarbeit

1.2 Der König ruft seine Untertanen zur Heeresfolge auf. Einige Bauern besprechen die Lage, in die ihre Höfe dadurch kommen. Sie machen sich Sorgen über die Zeit ihrer Abwesenheit.

→ Lehnseid und Vasallen, Vernachlässigung der Höfe, Todesfälle möglich, wirtschaftliche Not und mögliche Abhängigkeit vom Herrn

1.3 Der Tag des heiligen Bartholomäus steht bevor, an dem deine Familie Geld, Eier und Getreide an den Grundherrn abgeben muss. Seit einigen Tagen liegt deine Frau mit Fieber im Bett und kann nicht arbeiten. Deshalb möchtest du für deinen Hof einen Aufschub der Abgaben beim Grundherrn erwirken.

→ harte körperliche Arbeit, Krankheiten, viele äußere Einflüsse (Missernten, Tierseuchen), wenig gute Arbeitsgeräte, keine Vorsorge für schlechte Zeiten möglich, Existenzängste und Druck, Pflichterfüllung

2. Themenbereich: Herrschaftsausübung und -kompetenzen

Der Bauer im Konflikt mit dem Grundherrn

2.1 Du besprichst mit deiner Familie die wirtschaftliche Lage eures kleinen Hofes und siehst keinen anderen Ausweg, als in die Abhängigkeit eines Grundherrn zu treten. Deine Frau ist nicht damit einverstanden.

→ Ausgangsfrage: Hat die Frau ein Mitspracherecht?

Pro: Befreiung vom Kriegsdienst, keine Kosten für Kriegsausrüstung, Übertragung des Eigentums an einen Grundherrn, der Schutz übernimmt

Contra: Abgaben und Dienste, Abhängigkeit als Hörige (Abgaben und Frondienste) konnte sich bis zur Stellung eines Leibeigenen weiterentwickeln (Arbeitsprodukte gehörten vollständig dem Grundherrn), Verlust der Freiheit, keine Selbstbestimmung über den Hof, Kinder auch Hörige

2.2 Der Meier als Verwalter des Grundherrn verdächtigt dich, nicht genügend Abgaben zu zahlen und deine Schweine zu lange für die Eichelmast in den Wald zu treiben. Du glaubst, der Meier missbraucht sein Amt und möchte dich beim Grundherrn anschwärzen. Es kommt zum Streit vor dem Grundherrn.

2.3 Du beschwerst dich gemeinsam mit befreundeten Bauern beim Meier über die ungerechte Nutzung des Waldes und den Müller, der euch für euer Geld zu wenig Brot abgibt.

→ gemeinsame Nutzung Allmende: Wälder, Gewässer, Weiden; Grundherr als Richter, Meier vertraten als Verwalter den Grundherren, hatten eine herausgehobene soziale Stellung im Dorf; Neid, Amtsmissbrauch, schwer zu kontrollieren; Meier wirtschaftet in eigene Tasche, Kampf ums Überleben

3. Themenbereich: soziale und wirtschaftliche Handlungsspielräume

Der Bauer in den Augen des Grundherrn

3.1 Du hast deine Abgaben pünktlich bei deinem Grundherrn im Kloster abgegeben. Dennoch erklärt er dir, dass du keine Vergütung erhältst, weil die Ernte so schlecht ausfiel. Du findest das nicht gerecht.

3.2 Die hohen Abgaben an den Grundherrn zwingen deine Familie in die Armut. Ihr überlegt, warum das so ist und träumt davon, ein besseres Leben zu führen.

→ Vergleich zu heute: soziale Gerechtigkeit und Demokratie

Damals: Existenzangst, Dreiständelehre, durch die die Abhängigkeit begründet wurde; Mangelernährung, niedrige Stellung der Bauern in Gesellschaft; Belastung durch Frondienste, Abgaben an Kirche

Neue Möglichkeiten: Agrartechnik (Dreschflügel, Sense, Hufeisen, Wasser- und Windmühlen, vierrädrige Wagen, Dreifelderwirtschaft, Überschüsse erwirtschaften)

Zu 2.2 Der Meier als Verwalter des Grundherrn verdächtigt dich, nicht genügend Abgaben zu zahlen und deine Schweine zu lange für die Eichelmast in den Wald zu treiben. Du glaubst, der Meier missbraucht sein Amt und möchte dich beim Grundherrn anschwärzen. Es kommt zum Streit vor dem Grundherrn.

Mögliche Rollenkarten mit „Regieanweisungen“ und inhaltlichen Hilfestellungen zur Vorbereitung der Charaktere des Rollenspiels

 <p>Bauer</p>	 <p>Meier</p>	 <p>Grundherr</p>
<p>Fragen</p> <p>Was muss der Bauer dem Grundherrn abgeben? Welche Dienste muss er leisten? Was bekommt er dafür?</p>	<p>Fragen</p> <p>Was sind die Aufgaben des Meiers? Wem fühlt er sich mehr verpflichtet, dem Bauern oder dem Grundherrn? Wer kontrolliert seine Arbeit?</p>	<p>Fragen</p> <p>Was sind die Aufgaben des Grundherrn? Wie verhält er sich dem Bauern und dem Meier gegenüber?</p>
<p>Mögliches Verhalten</p> <p>Wut, Neid auf die Stellung des Meiers, Angst vor dem Grundherrn, Selbstbewusstsein?</p>	<p>Mögliches Verhalten</p> <p>Arrogant? Selbstbewusst Ungerecht/ selbstsüchtig</p>	<p>Mögliches Verhalten</p> <p>Sehr selbstsicher Selbstkritisch oder doch arrogant?</p>
<p>Aussehen und Haltung</p> <p>Unterwürfig/ demütig Einfache Kleidung</p>	<p>Aussehen und Haltung</p> <p>Selbstbewusst Besser gekleidet</p>	<p>Aussehen und Haltung</p> <p>Würdevoll Selbstbewusst/ bestimmt</p>
<p>Wie fühlst du dich als Bauer vor dem Grundherrn? Wovor hast du Angst? Welche Interessen vertrittst du?</p>	<p>Wie fühlst du dich als Meier vor dem Grundherrn? Wovor hast du Angst? Welche Interessen vertrittst du?</p>	<p>Wie fühlst du dich als Grundherrn? Was verlangst du von deinen Hörigen? Welche Interessen vertrittst du?</p>

Möglicher Erwartungshorizont und Rollenbilder

Der Bauer geht mit einem mulmigen Gefühl zum Grundherrschaft. Einerseits ist er in seiner Ehre verletzt, dass der Grundherr und der Meier an ihm zweifeln, andererseits ist er auch wütend auf den Meier, der ihn wohl beim Herrn angeschwärzt hat. Er zahlt seinem Grundherrn pünktlich die Abgaben und leistet alle Dienste ab. Deshalb findet er es unerhört, mit solchen Vorwürfen konfrontiert zu werden. Der Wald ist für alle als Allgemeingut nutzbar, denn ohne die Eichelmast wäre es nur schwer möglich, die Schweine aufzuziehen. Zwar weiß der Bauer, dass er kein Recht hat, den Meier oder gar den Grundherrn anzuklagen, aber er hat auch einen gewissen Stolz auf seine Arbeitsleistung. Muss er doch nicht nur den Grundherrn zufriedenstellen, sondern auch noch den Zehnt an die Kirche zahlen und seine eigene Großfamilie durchbringen. Dennoch ist er dem Grundherrn dankbar, dass er stets vor Ungemach geschützt wurde und auch weiterhin darauf zählen kann. Der Meier wird vom ihm nicht geschätzt, nimmt er doch eine bevorzugte Stellung ein und tut dies auch den anderen gegenüber stets kund.

Der Grundherr geht mit einer großen Selbstsicherheit in das Gespräch. Hat er doch die natürliche, gottgegebene Ordnung stets befolgt und seine Hörigen geschützt. Dafür verlangt er natürlich Nahrungsmittel und Geldabgaben. Auch die Frondienste müssen von den Bauern getragen werden, denn er als Adliger braucht nicht auf den Feldern zu arbeiten. Dem Meier gegenüber gab es bisher noch keine Vertrauensbrüche, aber dennoch muss er ihn im Auge behalten, denn es gibt Hinweise darauf, dass er Abgaben unterschlägt.

Der Meier selbst nimmt eine Mittlerstellung ein. Er möchte nicht beim Herrn in Ungnade fallen, aber auch nicht vor dem Bauern klein begeben. Er weiß, dass er eine privilegierte Stellung gegenüber dem Bauern hat und möchte diese auch nutzen. Viele Bauern können ihn deshalb nicht leiden und behaupten, er würde Abgaben für sich behalten.

Die Bilder stammen von folgenden Internetseiten:

Bauer:

http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/mittelalter/leben_im_mittelalter/index.jsp

Meier: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/5/55/Meier-Helmbrecht.jpg>

Grundherr: <http://www.univie.ac.at/ruralhistory/grundherr.jpg>